



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Aprjl

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 90070534**

9. Tag. Die H. Waltrud. Betrachtung von dem heylsamem Gebrauch der Widerwärtigkeiten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44467**

Keinen Tag vorbey gehen ohne ein andächtiges Werck zu üben / welches ein wahres Zeichen seye deiner Zubereitung heilig und gut zu sterben. Habe etliche Bücher welche lernen die Zubereitung zu dem Todt.

---

Der neundte Tag.

Die Heil. Waltrud / Wittib.

**D**iese heilige Waltrud ware eine Schwester der heiligen Aldegundis / ein Tochter des Grafen Walbert / und der Fürstin Bertild / ein Enickel Gundelandi des Obristen Hofmeisters. Ist zur Welt gebohren umb das Jahr 626. in nider Austrasien / so man hernach Hannoniengenennet. Ihre Aufzuehung ware dem Geschlecht gemäss Adelich / und zu aller Gottsforcht von denen gottseeligisten Eltern geordnet / die Sorg der Frau Mutter ware sehr groß / die gute Zuneigungen / die sie in der Tochter fande / in allerhand Andachten und Tugenden zu üben; nit minder aber auch ware die Begierd der Tochter so wol der schönen Lehr / als dem tugendreichen Beyspil der Frau Mutter zu folgen; daher man an ihrem Angesicht /  
an

an ihren Sitten und Gebärden nichts gefunden/was nit mit der Christlichen Zucht und Ehrbarkeit ähnlich gewesen: von dem weiblichen Geschmuck und Kleider-Pracht wuste sie so vil / als es solche zu verachten vonnöthen ware; sie kame nie von der Seiten ihrer frommen Frau Mutter; und übte sich mit ihr in allen so wol Tugend als Haus-Geschäften; weiln aber die Tugend und Schönheit bey Waltrud in die Welt spiltten / wurde sie von unterschiedenen grossen Herren zur Ehe verlangt / auß welchen ihre Eltern den Grafen Madelgatre / der vornehmsten Höffling einen des Königs Dago-berk außerswöhlte; mit disen vermählte sie sich auch / und segnete Gott disen Heu-rath mit augenscheinlichen Gnaden / massen sie auß diser Ehe 4. Kinder er-zeuget / mit Namen / Landry / Alde-trud / Madelberte / und Dentlin / wel-che alle in dem Ruff der Heiligkeit gestor-ben / gleichwie sie ein Tochter zweyer heiligen / ein Schwester der heiligen Aldegunde / und ein Braut eines heiligen Bräutigamb / ja die ganze Familie heilig gewesen.

Gleichwie sie nun von Tag zu Tag in der Tugend zunahme / also beflisse sie sich / die Lieb dero selben auch ihrem Ehe-

1. Th. April.

P

Herrn

Herrn einzulassen / davon er auch mehr durch ihr Exempel / als Zusprechen entzündet worden; also daß er mit der Zeit alles weltlichen Tumults verdriessig / sein ganzes Gemüth auf das Heyl seiner Seelen / und zu Erlangung der rechten Christlichen Vollkommenheit gewendet hat: wie auch mit Verwilligung der heiligen Waltrud / und Einrathung des heiligen Auberti des Bischoff von Cambrey das Gelübde der Keuschheit abgelegt / und darauf den geistlichen Stand in dem Closter Hammont an dem Fluß Sambre / under dem Namen Vincenz angenommen; also er ein so heiliges Leben geführt / daß die Catholische Kirch würdig erachtet seine Gedächtnuß mit öffentlicher Verehrung den 20. Sept. zu halten. Nach diesem verbliebe die heilige Waltrud noch 2. oder 3. Jahr in der Welt / allein beschäffriget in Übung heiliger Werck / absonderlich in Christlicher Auferziehung ihrer zwey Töchter Albetrud / und Madelbert / deren Tugend hernach unter der Obsorg ihrer Baß der heiligen Aldegund zu so hoher Vollkommenheit gestigen ist.

Wie gottseelig aber unser heilige Waltrud gelebt / so ware doch Gott nit zufrieden / sonder wolte sie durch einen

raus

rauchen Creuz-Weeg zu einer noch grösseren Heiligkeit führen.

Sie sahe in einem Gesicht den heiligen Gaugerit Bischoffen zu Cambray ihr erscheinend/ welcher ihr einen Kelch darbotte / und sie aufmunterte / alle Neigung zu der Welt völlig hinweg zu legen / und den Weeg der Vollkommenheit / den sie angefangen tapffer fortzusehen. Diese Erscheinung vertrauete sie etwas unbedachtsam einigen unbescheidenen Personen / welche solche zu dero grossen Beschimpffung außgebreitet haben. Dann gleichwie ihr ehrbares / unschuldiges und Tugendfames Leben denen freyen und außgelassenen Welt / Kinderen ein Spieß in denen Augen waren / also ist nit zu beschreiben / mit was Schimpff und Gelächter sie die fromme Waltrud wegen ihrer Erscheinung in allen Zusammenkunfften durchgelassen haben / sie nit anderst nennend / als eine Gleissnerin / eine Scheinheilige / welche unter dem Schatten der Heiligkeit die Leuth zu betriegen suchet: die Liebswerck / in denen sie sich übte / geschehen nur ihr bey der Welt einen Namen zu machen ; die Eingezogenheit der Gebärden eine laute Verstellung / dardurch sie ihre heimliche Bosheit vermäntle. Es ist leicht zu

gedencken / wie eine so übel gegründete  
 Verleumdung einer so Ehr- und tugend-  
 liebenden / einer so Adelichen Person  
 empfindlich müsse gefallen seyn: doch  
 übertruge solche die heilige Waltrud mit  
 größter Gedult und Gemüths-Ruhe /  
 suchte ihren Trost allein bey denen Fuß-  
 sen des gecreuzigten / und überliesse ihme  
 die Beschützung ihrer Unschuld. Ent-  
 zwischen nahm sie darauf Gelegenheit  
 den schon längst gefassten Schluß / die  
 Welt völlig zu verlassen / zubewerkstelli-  
 gen / folgte aber hierin den Rath ihres  
 Beichtvatters des heiligen Guiflain /  
 welcher ihr rathete / ihr eine einsame  
 Wohnung auf dem Berg Castriloe bau-  
 en zu lassen / und die übrige Zeit ihres  
 Lebens / in der Ruhe und Gebett zuzu-  
 bringen. Ersuchte also ohne Verzug ih-  
 ren Herrn Vettern Hidulphum / den man  
 als einen Heiligen verehret / an selben  
 Orth ein Platz zu kauffen / und eine Cel-  
 len zu aufferbauen / wo sie sich einschlies-  
 sen / und Gott allein dienen mögte.  
 Hidulphus in Betrachtung ihres hohen  
 Standes / liesse ihr ein stattliches Hauß  
 erbauen; sie wolte aber solches nit be-  
 ziehen; ja der Himmel selbst scheinete  
 daran kein Gefallen zu haben / weil wes-  
 nig Tag hernach ein entstandener er-  
 schrock-

schröcklicher Sturm solches über einē hauffen geworffen und der Erden geebnet hat. Dahero der H. Sidulphus nachdem Willen seiner heiligen Baas eine andere geringe Wohnung sambt einem Kirchlein gebauet / in welche sie sich verschlossen hat / nachdem sie von dem heiligen Auzbert Bischoff von Cammerich den geistlichen Weichel empfangen.

Da nun die heilige Waltrud sich von der Unruhe der Welt also entfernet gesehen / hat sie sich mit ganken Gemüth auff die Übung allerhand heroischen Tugendenden begeben / sie fastete schier beständig / unterbrache ihr Gebett und Andachten durch gar einen kurzen Schlaf auf bloßen Bretteren / casteyete ihren Leib auff das schärfste / und weinete ohne Unterlaß vor Überfluß ihrer Lieb gegen Gott / liesse doch entzwischen in ihren äußerlichen Wandel / welcher voll der Sanfftmuth / Freundlich- und Höflichkeit ware / von diser grossen Bußfertigkeit ihr nichts anmercken. So arm sie für sich selbst lebte / so fandte sie doch allezeit / was sie denen Bettlern zum Almosen reichen kunte. Allein / gleichwie kein hohe Tugend lang ohne Versuchung bleiben kan / also müste auch die so eyffrige Vollkommenheit Waltrudis

davon bestritten werden. Es überfiel ihr Gemüth ein großer Verdruß ab der Einsamkeit / und erfüllte ihr Herz mit einer schweren Traurigkeit. Es wolte ihr das Betten / das Stillschweigen und ihre Tellen ganz verleidet werden / die Erinnerung ihres Standts in der Welt; der Vorschein der guten Werck / so sie darin geübet / die Ruhe einer ehrbaren Christlichen Freyheit / ihr junges Alter / ihre zarte Complexion / die Hoffnung eines längeren Leben / und dergleichen erweckten in ihr einen Unlust von der angefangenen Lebens Art / und lockten sie wider in die Welt zurück. Es ware einer starcken Gnad vonnöthen die mit so vil Waffen versehene enge Lieb zu übergwältigen. Dieses ist doch mit der Hilff Gottes / welcher Waltrud fleissig mitgewürckt / glücklich geschehen / dann mitten in diser Gemüths Verwirrung und größten Mißtrost nahm sie ihr Zuflucht zu dem Gebett / erneuerte deß Tags wol hundertmahl ihre heilige Vorsätz / und Gott gemachte Versprechen / ruffte sonderbar an die Hilff der Göttlichen Mutter / auff welche sie nach Christo all ihr Vertrauen setzte; und siehe! auff einmahl verschwindet aller Verdruß / alle Kleinmüthigkeit / die Freud und Lieb zu der  
Eins

Einsamkeit erfüllen ihr Herz / und ersetzte Gott ihre Tren in diesem Streitt mit einem überhäufften Trost. Entzwischen hat sich das Gerücht ihrer Heiligkeit auch in die ferne außgebreitet / und nit wenig der andächtigen Seelen bewegt; daß sie sich nach ihrem Exempel zu leben entschlossen und unter ihrer Anführung begeben haben.

Ist auch nit lang angestanden / daß man anstatt einer kleinen Cellen ein ganzes Closter alda erbauet gesehen / in welchem von der aufferbäulichsten Andacht / von der genauisten geistlichen Zucht / von der eifrigisten Bußfertigkeit nach dem Exempel ihrer Oberin sich sehr vil berühmt gemacht : mit der Zeit aber ist es in ein Stiff der Chor-Frauen verändert worden. Ja umb disen so kleinen und armen Closterlein ist hernach eine ganze Stadt erwachsen / so noch heut die Haup Stadt in Hannonien ist / wegen der grossen Andacht der Glaubigen zu dem Grab der heiligen Waltrud.

Ihre Schwester die heilige Adelgund Abbtisin in dem Closter zu Maubenge besuchte sie einmahls / und da sie wahrnahm / die grosse Armuth und wenige Einkunfften / davon sie lebten / ladele Waltrudem mit denen ihrigen in ihr Clo-

ster nacher Maubeuge ein; dise aber bedanckte sich für solche Lieb / und wolte lieber in ihrem armen Convent bleiben auß eben denen Ursachen / welche ihr solches zu verlassen beygebracht wurden: sie ware nemlich in das bußfertige Leben schon also verliebet / daß sie solches ihr Lebens-Zeit nit mehr zu verlassen fest entschlossen / und daß solches nach dem Göttlichen Willen geschehe / hat folgendes Wunder gezeiget: dann als dise heilige zwey Schwestern einsmahls sich etwas weiters von dem Clösterlein entfernet / und in der Zuruckkunft die Porten schon geschlossen gefunden / hat sich unsere Heilige kaum hinzu genähert; da hat sich selbe von selbst eröffnet / und sie hineingelassen. Sie hatte auch von Gott die Gab andere Wunder zu würcken: wie sie dann zu ihrem Trost von einem Engel versichert worden / daß ihr und ihrer Schwester der heiligen Aldegund Namen in das Buch der Heiligen geschriben seynd. Nach welcher Offenbahrung sie desto eyffriger ihre Andachten und Bußwerck fortgesetzt hat. Endlich voll der Verdiensten und Gnaden hat sie von Gott erhalten / von diser Welt abgefodert zu werden / welches geschehen den 9. April Anno 686. 2. Jahr nach dem Todt

Todt der heiligen Aldegund / im 60. Jahr ihres Alter / im 30. ihres geistlichen Leben.

Die Wunderzeichen / mit welchen Gott ihren heiligen Leichnamb beleuchtet / und noch beständig bey ihrem Grab die andächtige Glaubige getröstet werden / haben sie noch mehr berühmt gemacht / also daß die Stadt Mons sie für ihre Patronin erkisen / und man kan bilich sagen daß man ihrer Verehrung und heiligen Ruhm der ganken Stadt Wohlstand zu zuschreiben hat.

### Gebett.

**G**höre uns / unser Herr und Heyland / auf daß gleichwie wir uns wegen der Fest-Begängnuß der seeligen Waltrud erfreuen / also auch durch ihre Vorbitt mit einer heiligen Andacht entzündet werden / der du mit Gott dem Vatter und heiligen Geist lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

### Epistel ad Collos. 3.

**B**üder: alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles im Namen des Herrn Jesu Christi / und danket Gott und dem Vatter durch ihn. Ihr Weiber seyd euere Männeren unterthänig wie sich daß gebühret im Herrn. Ihr Männer liebt euere Weiber / und

Ps

seyt

ist nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder seyd den Eltern unterthätig durchaus in allen Dingen: dann es ist dem HErrn wolgefällig. Ihr Väter reizet euere Kinder nicht zum Zorn / auff das sie nicht Kleinmüthig werden. Ihr Knechte / seyd in allen Dingen gehorsam eueren HErrn nach dem Fleisch / und dienet ihnen nicht für den Augen / als den Menschen zugefallen / sondern in Einfalt des Herzens / und fürchtet Gott. Alles was ihr thut / das thut von Herzen / gleich wie dem HErrn / und nicht den Menschen.

Colossien ware ein Stadt auß Phrygien / einen Theil des kleinern Asiens. Der heilige Paulus hatte alda niemahlen geprediget: Apaphras aber / welcher von dorten gebürtig / nachdem er nach Rom kommen ware / den heiligen Paulum in seiner Gefangenschafft zu besuchen / meldete ihm den wundergrossen Fortgang / welchen das Evangelium unter ihnen gemacht / wie auch die Sorge in welcher er stunde / das etliche falsche Lehrer ihren Glauben nit verfälschten. Dies ist was den heiligen Paulum bewogen ihnen auß seiner Gefangenschafft zu schreiben / und geschashe das im Jahr Christi 62.

Ans

## Anmerckungen.

Alles was ihr thut / seye es daß  
 ihr redet / oder daß ihr arbeitet / thut als  
 les im Namen Jesu Christi. Dieses ist  
 der richtigste Grundriß des Christlichen  
 Lebens. An der Frucht erkennet man den  
 Baum; und an den Worten / an den  
 Wercken erkennet man die Christen: findet  
 man aber heutiges Tags diese Kenn-  
 zeichen an vielen Christen / so sich vor  
 Glaubige aufgeben? die außerbäuliche  
 Reden ohne die Wercken seynd eine  
 Gleißnerey: die Werck aber ohne die  
 Worten/ ein eytele Schamhaftigkeit/ein  
 Zaghaftigkeit: soll man sich des Evans-  
 gelij schämen? man beklaget sich der  
 üblen Außgang einer unbelohnten Ar-  
 beit/ der allgemeinen Trübseeligkeiten:  
 wir wollen selbst unser Glück machen/und  
 wir schmieden unser eygenes Unglück. In  
 wessen Namen würcken wir? wird Gott  
 allezeit zum ersten berathschlaget? er ist  
 jedoch derjenige / der unser erster Anlaß/  
 unser erste Bewegungssach alles unseres  
 Thun und Lassens seyn solle: was vor  
 einen Antheil aber hat er an unseren  
 Wercken? würcket und redet man im  
 Namen Jesu Christi? grosse An-  
 schläg / kecke Vorsatz / schwere Unter-  
 neh.

nehmungen / Eizliche Geschäften / waga  
 bahre Handlungen / müheseeelige Arbeit  
 ten / grosse Einrichtungen: in quo no-  
 mine hæc fecistis? Act. 4. in was für et-  
 nen Namen hast du unternommen / und  
 vollzogen was du gethan hast? Dörfftest  
 du antworten / daß es im Namen JE-  
 SU Christi geschehen; und würde dich  
 dein Herz / dein engenes Gewissen nit ei-  
 ner Lügen straffen? was ist heutiges Tags  
 für ein anderer Antrib aller der Mühen/  
 so man sich gibt / als der Ehrgeiz / die Hof-  
 fart / die Begierd / der Eigennuß und die  
 Wollüst? die Außgelassenheit des Her-  
 zen und des Geistes seynd heutiges Tags  
 so zu sagen die Richtschnur aller Wercken  
 des Menschlichen Lebens. Die Be-  
 gierd gibt ein die ersten Anschlag; sie  
 führet sie / und erdencket alle Mittel sel-  
 be ins Werck zu stellen. Man kan sagen  
 daß man sich ohne die Begierd umb nichts  
 wurde annemē: und man verwundert sich/  
 daß unter einē solchē Führer man sich ver-  
 irre? daß man unter einem solchen Herrn  
 seuffhet man verwundert sich daß ein auff  
 so schlechten Grund gesehtes Gebäu bau-  
 fällig werde? daß ein so schwache Mauer  
 einfalle / und im Fallen alles mit sich  
 niederreisse? Die Menschliche Weiß-  
 heit

heit herrschet: und also muß man vil  
Widerwärtigkeit / Unwillen und Ver-  
drüßlichkeit gewärtig seyn; ihre Erkant-  
nussen seynd gar zu eingeschräncket / ihre  
Unterstützung gar zu schwach / ihre Über-  
legung und angewendte Mittel gar zu ein-  
fältig umb allen Zufällen vorzukommen/  
und auffer Gefahr zu sehen. Lasset uns  
nichts anfangen als im Namen Jesu  
Christi / seine Glory und sein Willen  
seye der erste Antrib aller unserer Wer-  
cken / alsdann werden wir ihn auff un-  
sere Seiten ziehen / auff das er uns bey-  
stehe / und uns beschütze. Alles was  
wir thun werden / wird nützlich / bestän-  
dig / und einträglich seyn / weilen es ver-  
dienstlich. Unsere Tag werden voll der  
Verdiensten seyn / und wir werden keine  
trucknen Schöpffbrunn außgraben. Laß  
uns alles zu der Ehr Gottes und im Na-  
men Jesu Christi thun / unser Miß-  
trauen auff unsere eygne Tugend wird  
so zu sagen / unsere Stärcke seyn / wei-  
len sie den HERN veranlassen wird / was  
uns auß Schwachheit und Nothdurfft  
gebricht / hinzu zusehen und zu erstatten:  
man ist reich / wie arm man auch seye;  
man ist mächtig / wann man auff einen so  
sicheren Grund bauen kan. So seye es  
„dann / daß du essest / daß du trinckest/  
„oder

„oder eine andere Sach verrichtest / thue  
 „alles zu grösserer Ehren Gottes 1.  
 Cor. 10.

## Evangelium Matth. 10.

**E**n der Zeit sprach der Herz Jesus zu seinen  
 Jüngern: wer Vatter und Mutter mehr lie-  
 bet / dann mich / der ist meiner nicht werth: und  
 wer seinen Sohn oder Tochter mehr liebet / dann  
 mich / der ist meiner nicht werth. Wer auch sein  
 Creutz nicht auff sich nimbt / und folget mir nach /  
 der ist meiner nicht werth.

### Betrachtung.

Von dem Heylsamem Gebrauch  
 der Widerwärtigkeiten.

I.

**B**etrachte daß es fruchtlos seye al-  
 les erdenckliche zu ersinnen die  
 Creutz von sich abzuwenden; man  
 findet sie überall. Kein Stand ist / kein  
 Ampt so selbe nit hervorbringt. Ein je-  
 der tragt daß seinige; sie wachsen biß  
 auff den Thron hinauff; und jene wel-  
 che weniger sichtbar / seynd nit die / so zum  
 wenigsten trucken. Unser ganzer Fleiß  
 soll dahin gestellt seyn einen guten Ge-  
 brauch davon zu machen.

Es ist nit wahr daß die Creutz Unglück  
 und Widerwärtigkeiten seynd; sie köm-  
 men

nen uns sehr nützlich seyn / wann man sich ihrer wol gebrauchen will; es ist ein vortreffliche Arzney: aber man kan sie in Gift verkehren.

Du leydest fast alle Müheseligkeiten / welche die Heilige übertragen haben; der gute Gebrauch aber den sie davon gemacht / hat sie auff einen so hohen Stasfel der Heiligkeit erhoben: vile verworfene haben eben so vil auff diser Welt gelitten / als die größte Heilige / eben dieselbe Widerwärtigkeiten / Verleumdungen / Härigkeiten / und Verfolgung; aber sie haben nit gehabt / eben jenen Antrib / eben jene Gedult; was für einen Frucht / was für einen Vortheil hast du geschöpffet auß deinen Creuzen! nichts ist den Kranckheiten der Seelen heilsamer als diese Bitterkeit: aber man muß sie mit völliger Untergebenheit empfangen: die wahre Israeliter schöpfften allzeit lautere und klare Wasser auß den Flüssen Egyptens; die Egyptier aber bekamen nichts als Blut: es waren eben dieselbige Fluß / aber nicht eben dieselbige inwendige Beschaffenheit / nit eben dieselbige Aufführung. In was für einer Beschaffenheit deß Herzens und deß Gemüths empfangest du die Creuz / die dir Gott zuschicket! man haltet sie gemei-

mei-

gemeiniglich vor Zeichen der Göttlichen Gleichgültigkeit / oder Zorns ; unerachtet sie allezeit seynd merckliche Kennzeichen seiner Göttlichen Güte. Dasselbige Feuer welches das Stroh zu Aschen macht / läuteret das Gold / und gibt ihm einen schönern Glantz. Man begehrt anjeho von dir keine neue Creutz / keine grössere Strengheit / noch schärffere Buß: Gott befridiget sich mit dem / daß du von seiner Hand annehmest mit einem bußfertigen Geist / alles was du in deiner Familie / in deinem Ampt / in deinem Stand leydest. Er verlangt nit daß du neue Plagen erfindest ; er will nur / daß du diejenige / welche du empfindest / dir zu Nutzen machest / und daß du mit Gedult und Christlichen Geist übertragest alles was du leydest. Was für ein Schmerken / gütiger Gott / demjenigen / welcher seine Creutz ihm selbst fruchtlos wird gemacht haben.

## II.

Betrachte liebe Seel ? was für ein Unglück seye unauffhörlich zu leyden und allen Frucht seines Leyden zu verlieren. Dises ist eben das Unglück derjenigen / die nit wissen sich ihrer Widerwärtigkeit zu gebrauchen / und sie nit eben zu selben Zihl und End anzunehmen

men / worzu Gott sie ihnen zuschicket. Nicht allein verlehren sie den Frucht davon / sonder sie vergrössern deren Schwärze; man empfindet die ganze Bitterkeit des Leidens; wann man es mit Ungedult und mit Unwillen übertraget.

Wan die Widerwärtigkeiten ein wahrhaftes Ubel wären / hätte Jesus Christus / diser vollkommene Arzt / diser gutthätige Herr / diser mildreiche Vater dieselbe nit so häufig auff allen Weegen gestreuet. Es ist kein anderes Ubel in diser Sach / als die üble Beschaffenheit / mit welcher man sie annimbt. Hinweeg mit diser üblen Beschaffenheit / so höret alle Bitternus auff. Die unmässige Vermischung der Humoren verursachet / daß alle auch die süsseste Speisen bitter vorkommen.

Die Verfolgungen worüber du dich beklagest / seynd den grösten heiligen ein Gegenwurff gewesen ihrer Wohlgefälligkeit und Beliebens. Kein einziger ist gewesen der nit die Kranckheiten / Verlust der Güter / alle Unglück und Widerswärtigkeiten dieses Lebens / für wahre Zeichen der Gnaden = Wahl angesehen; und sie seynd solche Zeichen gewesen bey allen denen / die sich ihrer haben wohl zu gebrauchen gewußt. Es ligt nur bey dir selbe auch vor solche Zeichen anzunehmen;

I. Th. April.

2

ja

ja sie seynd ein überfließender Ursprung der Verdiensten; man wird bald reich für den Himmel/ wann man ihme alles weiß zu Nutzen zu machen. Die H. Waltrudis gibt dir dessen an diesem Tag ein schönes Exempel.

Die Creutz seynd das Gift der eygenen Lieb; aber wenig gibt es tauglichere Waffen die Feinde unseres Heyls zu überwinden. Die Stärke vergrößeret sich in der Schwachheit / sagt der Heil. Paulus; derowegen seht er hinzu / erfreue ich mich in der Verachtung/ in dem Elend/ in der Verfolgung / in den äußersten Widerwärtigkeiten/ die ich für JESU Christo außstehe; dann wann ich schwach bin / alsdann bin ich zum stärckesten. 2. Cor. 12. Der Heil. Paulus ware von Natur nit weniger empfindlich in dem Leiden als wir; und seine Creutz waren nit weniger bitter / noch weniger schwer/ als die unsrige; aber er nahme sie mit einem anderen Geist auff sich / mit einer anderen Beschaffenheit als wir. Der größte Vortheil dieses Lebens bestehet nit darinnen / daß man kein Creutz habe/ aber daß man deren die man hat/ sich wol wisse zu gebrauchen.

Wie hab ich mich deren gebrauchet  
gütigster Gott / die du mir zu geschickt  
hast?

hast? ich hab so wol vergessen dem Befehl  
 so du mir hinterlassen hast/mich deß Ley-  
 dens wol zu gebrauchen/als dem Exempl/  
 so du mir dessen gegeben nachzukömen /  
 ich sehe / ich empfinde die Grösse dieses  
 Verlusts. Was mich aber annoch tröstet/  
 ist/das der Reich noch nit ganz erschöpft;  
 ich hab noch zu leyden / weilen ich durch  
 deine Barmherzigkeit annoch zu leben  
 habe. Ich will mit Beyhülff deiner Gnad  
 die Widerwärtigkeiten auf eine ganz an-  
 dere Weiß betrachte/ fest entschlossen selbe  
 als Zeichen deiner Liebe an und auffzu-  
 nehmen; und will mich ihrer als sicherer  
 Mitteln meines Heyls gebrauchen.

### Undächtiges Schuß = Gebett.

**S**ibona suscepimus de manu Dei, mala  
 quare non suscipiamus? Job. 2.

Ich hab so vil guts von der Hand  
 meines Gottes empfangen / warumb  
 soll ich dann nit das Ubel so er mir nur zu  
 meinem besten schickt / mit gleichem Geist  
 annehmen ?

Castigasti me, Domine, & eruditus  
 sum. Jerem. 31.

Du hast mich gezüchtiget/ O HErr/  
 umb meiner Sünden willen: sey dero

Q 2

hal

halben gebenedeyet / und mache daß ich lerne mich meines Leydens wohl zu gebrauchen.

### Andachts-Übung.

I. **W**Eilen nichts gemeiners / liebe Seel! in allen Ständen / in allen Aemptern dieses Lebens als die Treuh / so ist es höchst nothwendig / deren einen guten Gebrauch wissen zu machen. Es seynd Früchten / die da in aller Gegend und auff einer jeden Erden wachsen; deren Güte und Werth aber wenig Menschen erkennen. Die Krancke finden sie bitter / und verschreyen sie; der üble Gebrauch / den die jenige / so ihre Krafft nit kennen / da von machen / befestiget die falsche Vorbildung / die man von ihnen hat. Ein jeder suchet ihrer loß zu werden; dadurch aber thut man sie nur vermehren. Sie seynd Dörner welche in dem sie stechen / sich anhefften: das kräftigste Mittel ist / sich gegen ihren Stachel verhärten; das ist starck genug werden ihre Schwere nit zu fühlen. Dieses Kunst-Stuck kan von jederman gelernet werden; und es bestehet nur in dem / daß man alle Widerwärtigkeiten des Lebens / vor Züchtigung und wahre Mittel ansehe;

ja

ja oft vor Liebkosung eines Gottes/welcher mit uns gleich wie mit seinem größten Freund/ und mit seinem allerliebsten Sohn/ verfähret. Ein Christliches Aug hat keine Mühe dieses Geheimnus zu ergründen. Es sibet tieffer hinein als bloß auff die Rinde/ und urtheilt nit von der Krafft und Tugend der Frucht/ durch die äufferre Schönheit. Liebe Seel! fange von heut an in diser Wissenschaft geschickt zu werden/ welche dir so nützlich seyn wird. Sihe hinfüro nit mehr an/ alles was man Unglück/ Elend/Schmerzen/ Verdruß und Widerwärtigkeit nennet/ als vor lauter Gaaben des Himmels: durch Hülff des wahren Glaubens Licht/ wirst du sie unter keinen anderen Namen entdecken. Bist du ein Sünder so hast einen Richter; bist du krank so hast du einen geschickten Arzt; bist du ein getreuer Diener so hast du einen HERN der dich mit Freygebigkeit belohnet. Mach dir ein Befehl von diesem Tag an/ an zunehmen alles was dir widerwärtiges begegnet/ als eine Buß vor deine Sünden/oder als ein Mittel vor die Kranckheiten deiner Seelen/ oder als wie sehr taugliche Gnaden dich zu einer hohen Tugend zu erheben; und wann dir was verdrißliches widerfähret / werffe dich

also bald zur Erden / umb Gott für diese  
 Wohlthat Dank zu sagen; küsse dein heilts  
 ges Crucifix / umb Gott dadurch zu zei-  
 gen / daß du dieses Creuz mit gutem Her-  
 zen annehmest; gibe ein Allmosen dem  
 ersten Armen dem du begegnest; zum Zei-  
 chen deiner Erkandtheit.

2. Es ist nit gnug die Creuz mit  
 einem Christlichen Herzen und Gemüth  
 anzunehmen / es muß das äußerliche mit  
 der innerlichen Unterwerfung übereins  
 ander stimmen / und derowegen übe die  
 folgende Lehrstück: 1. Überwinde dich  
 und trachte ein heitere Gestalt / ein freund-  
 licheres Gesicht / annehmlichere Geber-  
 den an dich zu nehmen / den Tag da die  
 einige Verdrißlichkeiten zu gestossen. 2.  
 Berweise und straffe niemand selbigen  
 Tags; dann die Bitterkeit giesset sich  
 leicht in denen Worten auß. 3. Suchst  
 du dich zu trösten; so geschehe es an den  
 Füßen deines gecreuzigten JESU / oder  
 vor dem Hochwürdigsten heiligen Sacra-  
 ment: mit öfterer Wiederholung dieser  
 Worten: bonum mihi quia humiliasti  
 me Psal. 18. Nichts ist mir dienlicher und  
 nützlicher als diese Demüthigung. Bene-  
 dico te Domine Deus Israel, quia tu casti-  
 gasti me, & tu salvasti me. Tob. 11.  
 Sey ewiglich gebenedeyet / O mein Gott /  
 daß

daß du mich nit züchtigest / als umb mich  
 seelig zu machen. Domine fortitudo mea,  
 & refugium meum in die tribulationis.  
 Jerem. 16. Du bist / O HERR mein  
 ganzer Trost und meine Zuflucht in mei-  
 nen Widerwärtigkeiten. 4. Besuche selo-  
 bigen Tag entweder die Arme in den  
 Spitaleren / oder sonst einige betrangte  
 Persohn; und tröste sie durch die Be-  
 wegursachen der Religion / in dem du  
 ihnen zu erkennen gibest den Werth und  
 den Verdienst ihres Leydens. Dieser  
 kleine Geistliche Fleiß dienet sehr vil ein  
 betrangtes Herz zu stärcken und zu stillen.

## Der zehende Tag.

## Der Heilige Macarius Erzbischoff zu Antiochia.

**D**er H. Macarius / dessen Heiliger  
 Leib zu Gent in grosser Verehrung  
 gehalten wird / war ein Armenier:  
 und auß einem der fürnehmsten Geschlech-  
 ter in Orient / zu End des 12. Jahr hun-  
 dert auß die Welt gebohren; sein Tauffgöt  
 auß Ansuchung seiner Elteren Michaelis  
 und Marice ware ihr nächster verwand-  
 ter Macarius der Bischoff von Antiochia /  
 ungewiß ob es die Stadt in Syrien / oder